

**Grußwort des
Niedersächsischen Ministerpräsidenten
Christian Wulff
anlässlich des feierlichen Bischofswechsels,
Verabschiedung von Bischof Peter Krug,
Amtseinführung von Bischof Jan Janssen,
am 29. September 2008, 11.00 Uhr,
St. Lamberti-Kirche zu Oldenburg,**

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Huber,
sehr geehrter Herr Bischof Krug,
sehr geehrter Herr Bischof Janssen,
sehr geehrte Frau Synodalpräsidentin Blütchen,
sehr geehrten Damen und Herren Bischöfinnen und Bischöfe,
sehr geehrte Damen und Herren Minister und Abgeordnete,
sehr geehrte Damen und Herren Landräte und Bürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste,

es ist mir eine große Freude und Ehre, heute anlässlich des feierlichen Bischofswechsels in Oldenburg unter Ihnen zu sein.

Ich darf Ihnen, dem scheidenden Bischof Krug, und auch Ihnen, seinem Nachfolger, sehr geehrter Herr Bischof Janssen, auch im Namen der Niedersächsischen Landesregierung herzliche Grüße überbringen. Dass heute zahlreiche Politiker aus dem Land hier sind, zeigt das gute Verhältnis der Landesregierung zu Ihrer Kirche, zur ganzen

Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen. Und die Anwesenheit geistlicher Würdenträger anderer Kirchen und Religionsgemeinschaften zeugt von der Lebendigkeit und den Früchten der Ökumene und des interreligiösen Gespräches!

Sehr geehrter Herr Bischof Krug,

über zehn Jahre lang waren Sie Bischof der Kirche in Oldenburg, fünf Jahre lang hatten Sie das Amt des Militärbischofs inne.

Ich glaube, es ist nicht ehrenrührig wenn ich sage, dass die Oldenburger Kirche zu den kleineren Kirchen zählt - mit allen Stärken und Vorteilen, die damit verbunden sind.

Diese Stärken und Vorteile des Kleinen kannten Sie schon aus Ihrer Zeit als Pfarrer und Superintendent im Saarland. Es war, wie Sie sich selber ausdrückten, „das Land der kurzen Wege, wo alles übersichtlich beieinander liegt und jeder jeden kennt“.

Klein und übersichtlich: Das erleichtert den direkten Kontakt zu den Menschen. Der Weg von Ihnen zu den Gemeinden und den einzelnen Gläubigen wie auch umgekehrt, der Weg von den Gemeinden zu Ihnen war kurz. So konnten Sie persönliche Verbindungen zu jeder einzelnen Gemeinde und zahlreichen Seelsorgern und Gläubigen halten.

Auch als Militärbischof suchten Sie das direkte Gespräch mit den Soldaten. Sie hörten aus erster Hand von den Anliegen, Sorgen und Problemen, die zum Beispiel ein Soldat im Auslandseinsatz hat. Was Sie als Militärbischof zu leisten hatten, darüber konnte ich mir vor einigen Wochen persönlich ein Bild machen, als ich niedersächsische Soldaten im Kosovo besuchte und mit ihnen zusammen auch einen Gottesdienst feierte. Mir wurde klar, wie sehr es den Menschen berührt und verändert, wenn er monatelang von seiner Familie getrennt ist. Wenn er unter Einsatz seiner Gesundheit und seines Lebens versuchen muss, alltäglichem Elend und alltäglicher Gewalt zu begegnen und einem fremden Land den Weg zum Frieden, zu Freiheit, Recht und Wohlstand zu ebnet. Deutlich wurde mir dabei auch, welche Verantwortung die Politik trägt. Denn mit Ihnen bin ich der Meinung, dass der absolute Vorrang friedensstiftender Diplomatie und Politik gilt und militärische Einsätze wirklich nur ultima ratio sein dürfen.

Sehr geehrter Herr Bischof Krug,

ich möchte eine weitere Ihrer Funktionen erwähnen, die mir sehr wichtig erscheint. Sie waren in Ihrer Amtszeit als Bischof auch Vorsitzender der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen, deren Aufgabe unter anderem der Kontakt zur Landesregierung und anderen staatlichen Stellen ist. Und auch damit betraten Sie kein unbekanntes Feld. Schon in Düsseldorf hatten Sie drei evangelische Landeskirchen, die Kirchen des Rheinlandes, von Westfalen und von Lippe bei Regierung, Landtag, Fraktionen, Parteien und Tarifpartnern zu vertreten. Hier, am Schnittpunkt von Kirche und Politik, bewiesen Sie Ihre diplomatischen Fähigkeiten, die Fähigkeit, Verbindungen und Kontakte herzustellen und zu pflegen. Auch diese Erfahrungen kamen unserem Land zugute, als Sie Vorsitzender der Konföderation waren. In dieser Funktion führten Sie vor Augen, welche gute und fruchtbare Arbeit die Kirche zu leisten im Stande ist: In der Diakonie, im Sozialen, im Religionsunterricht, in der Seelsorge, auch beim Militär, und in der Beratung auf verschiedensten Lebensgebieten. In Ihrer Person wie in Ihrem Tun, als Prediger, als Ökumeniker, als Debattenredner, bewiesen Sie immer wieder, wie wertvoll der Beitrag der Christen für das Vorankommen unserer Gesellschaft ist. Damit füllten Sie den Loccumer Vertrag von 1955 mit Leben, der das Verhältnis von Regierung und Kirchen auf eine neue Ebene stellte. Er bewies, dass Staat und Kirche nicht getrennt marschieren müssen, sondern in Freiheit miteinander verbunden sein und so zu ganz neuen Zielen aufbrechen können.

Einen ganz konkreten Beitrag aus Ihrer Landeskirche für unser Land lieferte ja die Evangelische Jugend Oldenburg mit ihrem Projekt zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut in Niedersachsen und Deutschland. Eine herausragende Veranstaltung zu diesem Thema, das bekanntlich einen ganz langen Atem braucht, war der Jugendsozialgipfel der Evangelischen Jugend in Niedersachsen in Hannover am 11. November 2006.

Sehr geehrter Herr Bischof Krug,

Sie hinterlassen ein reich bestelltes Feld sowohl in Ihrer Landeskirche als auch in der Militärseelsorge. Ich danke Ihnen für alles, was Sie für die Menschen im Land geleistet haben. Darin schließe ich ausdrücklich unsere persönlichen Begegnungen ein. Ich wünsche Ihnen noch viele gesunde und fruchtbare Jahre und vor allem viel Zeit für Ihre Familie.

Sehr geehrter Herr Bischof Janssen,

mit Ihnen kehrt ein alter Oldenburger in seine Heimat zurück und gleichzeitig werden Sie auch wieder sesshaft. Denn Sie waren schon in den Neunzigern, dann wieder seit 2002 beim Evangelischen Deutschen Kirchentag in Fulda, den manche gar nicht so scherzhaft, sondern eher realistischerweise als Wanderzirkus bezeichnen. Also eine Art alltäglicher Ausnahmezustand, der dazu da ist, in Gestalt der Kirchentage den Alltag zu unterbrechen und wiederum zurückzuspiegeln in den Alltag der Ortsgemeinden und diese zu bereichern und zu inspirieren.

Nun sind Sie selber wieder in einer Ortsgemeinde, und zwar als „erster Pfarrer der Kirche von Oldenburg“, wie Sie es selber ausgedrückt haben. Ich weiß, dass damit auch jemand in seine Heimat zurückgekehrt ist, die er liebt: Die Nordsee, die Moorlandschaft mit ihren ganz eigenen Traditionen und Bräuchen. Nach eigenen Worten hat Sie zum Beispiel sehr berührt die Sitte, die Verstorbenen auf den Höfen im Moor bei Wiefelstede aufzubahren. Und Ihrer Liebe zur Nordsee konnte Sie als Pfarrer in Wilhelmshaven frönen: Hier waren Sie im Rahmen der Expo 2000 von 1997 bis 2002 verantwortlich für die „Kirche am Meer“.

Sehr geehrter Herr Janssen,

Sie sind im Land geboren, hatten hier Ihr Vikariat und Ihre erste Pfarrstelle. Nun sind Sie als Bischof zurückgekehrt. Ich gratuliere Ihnen, auch im Namen der Landesregierung, zu Ihrem neuen Amt und wünsche Ihnen viel Glück und Erfolg. Ich bin mir sicher, dass Sie die gute Tradition Ihrer Vorgänger wie auch Ihrer Kollegen in ganz Niedersachsen fortsetzen und beste Kontakte zur Landesregierung pflegen aus dem Geist des Loccumer Vertrags. Denn zusammen nehmen wir Verantwortung wahr für die uns anvertrauten Menschen im Land. Ich darf Ihnen versichern, dass die Landesregierung ihrerseits alles tun wird, dass diese Arbeit erfolgreich und fruchtbar bleibt.